

Thema

Der 100. Geburtstag Schönstatts – von 18. zu 18.

Material

- großes leeres Plakat / dicker Stift
- Blumenstrauß – real oder als Bild
- Anlage 1-4
- Krugzettel, Umschlag, Stifte

Anliegen

Am 18. Oktober jeden Jahres feiern wir unseren Schönstatt-Geburtstag. Pater Kentenich war es auch wichtig, am 18. jeden Monats an das Gründungsereignis Schönstatts zu denken und das Zentralste unserer Spiritualität zu feiern: das Liebesbündnis. Wir feiern unser Liebesbündnis an diesem Tag und sagen der Gottesmutter im Sinne unserer Jahreslosung 2014: Nichts ohne dich – nichts ohne uns.

Hinweis

Die Bausteine bieten unterschiedliche Ansatzpunkte, die alle darauf ausgerichtet sind, die Bedeutung des 18. jeden Monats als Bündnistag – „Tag des Liebesbündnisses“ – herauszuheben und zu gestalten. Sie können nach Bedarf kombiniert werden. Für jeden Baustein sind methodische Schritte zur Erarbeitung angegeben.

Zu Baustein 1 kann folgender Hinweis für die Frauen hilfreich sein: Der Vergleich mit einer Geburtstagsfeier lässt sich nicht ohne weiteres vom 18. Oktober auf den 18. jeden Monats übertragen. Wir Menschen feiern auch nicht jeden Monat Geburtstag, wir feiern auch nicht den 25. jeden Monats als Geburtstag Jesu. Trotzdem hat der Vergleich seinen Reiz.

Baustein 2 kann anstelle von Baustein 1 eingesetzt werden.

Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Link-Adresse: www.sbfum.de/materialien/arbeitshilfe

Baustein 1: Happy Birthday to you

- Plakat auf den Tisch/Boden legen, Blumenstrauß in die Mitte stellen, „Happy Birthday“ auf die eine Hälfte schreiben
- Frage: Was gehört alles zu einer Geburtstagsfeier? / Antworten auf diese Hälfte schreiben
- Mögliche Ergänzungen, was alles zu einer schönen Geburtstagsfeier gehört (Anlage 1)
- Parallelen zur Feier des 18. jeden Monats:
Nicht nur im persönlichen Leben, auch in der Gemeinschaft gibt es Anlass zum Feiern. Wir feiern am 18. Oktober den *großen* und am 18. jeden Monats den *kleinen* ‚Schönstattgeburtstag‘
 - Am 18. Oktober 1914 ist Schönstatt geboren = Gründungstag
 - Wir erinnern uns am 18. jeden Monats daran und wir feiern ihn miteinander
- Plakat auf der anderen Hälfte ergänzen: „to you, Schönstatt“
- Frage: Wie können wir am 18. jeden Monats den Schönstatt-Geburtstag feiern? Was gehört dazu? / Antworten auf die andere Hälfte schreiben
- Mögliche Ergänzungen, was zur Feier des Schönstatt-Geburtstages an jedem 18. gehört (Anlage 2)

Baustein 2: Der 18. – unser Liebesbündnistag

- Gedanken aus dem Anliegen der Einheit nennen
- Frage: Welche positiven Erfahrungen haben wir mit dem 18. jeden Monats schon gemacht?
Jede Frau sollte maximal ein positives Beispiel erzählen
- Gründe und Beispiele (Anlage 3) zur Feier des Bündnistages (auf Streifen geschrieben) vorlesen lassen – Austausch

- Was wünschen wir uns für die Gestaltung des 18. in unserem Ort, in unserer Regio, in unserer Diözese, an unserem Schönstattzentrum?
Ideen sammeln, aufschreiben und nach Möglichkeit den dafür Verantwortlichen zukommen lassen
- Wie können wir den 18. jeden Monats für uns ganz persönlich gestalten?
Beispiele Nennen – Ergänzungen siehe Anlage 2

Baustein 3: Gründertexte

Text (Anlage 4) für jede Frau, Bearbeitung anhand folgender Schritte:

- Hinführung: Pater Kentenich erklärt in diesen Texten Gründe für die Feier des 18. jeden Monats. Er führt aus, was zur Feier des 18. gehört, wie er sich die Gestaltung vorstellt, was die Gottesmutter erwartet und was wir erwarten dürfen.
- Text abschnittsweise reihum laut lesen
Stille, um den Text mit folgenden Fragen persönlich noch einmal zu lesen und die entsprechenden Textstellen zu unterstreichen / Fragen vorher so an die einzelnen Frauen verteilen, dass jede den Text aus nur einer der drei angegebenen Perspektiven bearbeitet:
 1. Welche Gründe führt Pater Kentenich für die Feier des 18. an?
 2. Wie sieht unser Beitrag zum Bündnistag aus?
 3. Was tut die Gottesmutter?
- Austausch: Die Frauen bringen entlang den Fragen ihre Beiträge ein.
Mögliche Ergänzungen:
 1. z. B.: Es ist der Tag des Liebesbündnisses; Verbundenheit mit den Schönstattkindern der ganzen Welt; Schönstatt ist ein neuartiger Gnadenort; die Gottesmutter braucht Menschen, die das Heiligtum durch ihre Opfer tragen, sie braucht unsere Beiträge zum Gnadenkapital;

der Bündnistag ist ein Sammel- und Ruhepunkt für uns, er bringt uns in persönliche Verbindung mit Gott und mit der Gottesmutter.

2. z. B.: Wir bringen unsere Opfer; wir erbitten Gnaden für die Menschen und die ganze Welt; wir legen einen Sammel- und Ruhepunkt ein; wir erneuern unsere Hingabe
 3. z. B.: Sie füllt unsere Hände mit Gnaden; sie gibt uns neue Impulse für unsere Selbsterziehung; Gott und die Gottesmutter sagen neu ihr Ja zu uns und zum Liebesbündnis mit uns.
- Anregung durch die Gruppenleiterin / gemeinsame Überlegung: als Gruppe an der nächsten Bündnisfeier teilnehmen / nach Möglichkeit evtl. etwas mitgestalten

Baustein 4: „Bringt mir fleißig Beiträge“

- Impuls: Am 18. Oktober 1914 legt Pater J. Kentenich in der Gründungsurkunde der Gottesmutter die Worte in den Mund: „Bringt mir fleißig Beiträge zum Gnadenkapital: Erwerbt Euch ... recht viele Verdienste und stellt sie mir zur Verfügung. Dann werde ich mich gerne unter Euch niederlassen und reichlich Gaben und Gnaden austeilen ...“ Die Sodalen der Marianischen Kongregation sind auf diese Bitte der Gottesmutter eingegangen. Sie haben aus ihrem Alltag „Kapital geschlagen“, indem sie die kleinen und großen Sorgen und Freuden, Anliegen und Opfer der Gottesmutter zum Geschenk gemacht und ihr ins Heiligtum gebracht haben. Die Gottesmutter hat ihr Versprechen wahr gemacht und schenkt inzwischen von fast 200 Schönstattheiligtümern aus Gaben und Gnaden – bis heute, weil Menschen das Liebesbündnis ernst nehmen und ihr Monat für Monat ihre Beiträge ins Gnadenkapital schenken und damit „den Krug“ füllen. Auch wir schalten uns jetzt bewusst in diesen praktischen Vollzug unseres Liebesbündnisses ein.

L Nichts ohne dich, ohne uns ... Str. 1-4

- *Stille / Krugzettel schreiben, in einem Kuvert sammeln, als Krugpost fertig machen, um sie zur nächsten Bündnisfeier am Heiligtum mitzunehmen oder ans Schönstattzentrum zu schicken*

L Nichts ohne dich, ohne uns ... Str. 5

Baustein 5: Gebet

„Nichts ohne dich“, Maria, heißt für mich: Vertrauen, Vertrauen, dass dir alles möglich ist, Vertrauen, dass du im Gespräch mit deinem Sohne ganz viel erreichen kannst, weil DU es bist!

„Nichts ohne dich“, Maria, heißt für mich: Bei allem, was ich heut' unternehm' – du bist dabei, du gehst mit mir und stärkst mir meinen Rücken, du lässt mich nie allein – es bleibt dabei!

„Nichts ohne dich“, Maria, heißt für mich: Ich rechne mit deiner Wegbegleitung Schritt für Schritt. Im Liebesbündnis geh'n wir Hand in Hand durchs Leben, du gehst durch Tal und Höhen alle Wege mit.

„Nichts ohne uns“ – da bin ich heute angesprochen, du brauchst mein Wollen und dazu die Energie, die mich von innen her bewegt, mich einzusetzen für viele und besonders für die Meinen – grad für die.

„Nichts ohne uns“ – das meint uns als Gemeinschaft, denn keine kann gar alles oder kann es ganz allein. Das Liebesbündnis wird im Miteinander erst authentisch, lass uns im Ineinander ganz dein eigen sein.

„Nichts ohne uns“, Maria, willst du wirken auf dieser Weltenbühne und in unserer kleinen Welt. Gebrauche unsre Augen, Ohren, Mund und Hände zu allem, was Du vorhast und gerade so, wie's Dir gefällt. (Sr. M. Monika März)

Anlage 1 – Wie können wir den Schönstatt-Geburtstag an jedem 18. feiern? Was gehört dazu? – Ergänzungen

Aus der Sicht des Geburtstagskindes (= die Gottesmutter):

Sie lädt uns ein, genau zu diesem Tag, denn der Tag selber ist ihr wichtig. Sie darf sich etwas von uns wünschen ...

Sie beschenkt uns aber auch: (3 Wallfahrts-)Gnaden, Gaben, Kraft, Freude, Begegnung, Zuversicht ...

Mit uns hält sie Rückschau auf die letzten vier Wochen und Vorschau auf den kommenden Monat (*Spurensuche !*).

Sie schaut mit uns hinein in unser Leben: Wir erhalten neue Impulse für unseren Alltag – z. B. einen Punkt für unsere Selbsterziehung.

Aus der Sicht der Gäste (= wir, ich):

Ich freue mich aufs Wiedersehen und mache eine geistige Wallfahrt ins Urheiligtum. Ich nehme mir Zeit für diese Einladung.

Der ganze Tag ist geprägt von diesem Fest: sich schön machen, Liebessessen kochen, Schönstattfahne aufhängen, Erinnerungszeichen im Hausheiligtum aufstellen, gemeinsam was unternehmen.

Ich schreibe einen Glückwunsch (*Krugzettel mit Dank und Bitte*). Ich bringe ein Geschenk mit (*Beiträge ins Gnadenkapital – Krug*) oder eine Blume/Kerze.

Ich treffe Bekannte und erfahre das Neueste aus der Familie.

Ich schalte mich bewusst in den Abendsegens um 21.00 Uhr ein, der täglich im Urheiligtum gesendet wird. (Hinweis: Ist die Vorbereitung für die internationale Feier der Schönstattbewegung Frauen und Mütter am 19. Oktober 2014!).

Beim Fest selber (= bei der Bündnisfeier):

Ich gratuliere ihr und sage ihr, dass ich sie gern habe = Erneuerung des Liebesbündnisses.

Ich unterhalte mich mit ihr (Gebet) über Aktuelles.

Unser „Feuerwerk“ ist das Verbrennen der Krugzettel.

Wir setzen uns zusammen und feiern miteinander (auch bei Essen und Trinken).

Wir vernetzen uns miteinander – auch mit denen, die nicht dabei sein können.

Anlage 3 – Gründe und Beispiele zur Feier des 18. jeden Monats

1. Wir sind innerhalb der großen Schönstattbewegung in vielen verschiedenen Gemeinschaften organisiert, die durch Veranstaltungen und Treffen im Jahr ihr eigenes Leben pflegen. Das gemeinsame Band, das uns verbindet, und das Fundament für alle Gemeinschaften ist das Liebesbündnis. Als große Bewegung und auch als kleine Schönstattfamilie vor Ort ist es wichtig, dass wir uns immer wieder miteinander auf dieses Fundament besinnen, es feiern und erneuern – durch die Feier des 18.
2. Die Sodalen, die durch den Krieg verstreut wurden, haben sich oft geistigerweise ins Heiligtum versetzt und mit den Mitsodalen verbunden, um Kraft für ihren rauen Alltag zu bekommen. Auch heute leben viele Schönstätter verstreut. Die wirkliche oder bewusst geistige Berührung mit dem Heiligtum und das Gemeinschaftserlebnis bei der Bündnisfeier tun gut, geben uns Kraft für unseren Alltag.
3. Die gemeinsame Bündnisfeier ist wie ein kleines Innehalten mitten im Lauf des Monats, die Chance zurückzuschauen, die Spuren Gottes wahrzunehmen, Dankeschön zu sagen für alle Freuden und Hilfen, die Opfer, Anliegen und Sorgen bewusst der Gottesmutter zu übergeben, und sich mit neuem Mut und neuer Kraft wieder in den Alltag senden zu lassen.
4. An jedem 18. werden die neuen Pilgerheiligtümer im Urheiligtum gesegnet und zur Gründerkapelle gebracht.
5. Ein Kreis von Familien bildet rund um den 18. eine Gebetskette, d. h. sie beten in ihrem Hausheiligtum die ganze Nacht durch als Vorbereitung auf den 18. oder danach.
6. In einem Kreis österreichischer Familien ist es üblich, zum 18. ein ‚Rund-eMail‘ zu schicken, also per eMail einen Gruß zum Bündnistag mit einem Gründertext zu senden (der dann auch für die Bündnisfeier verwendet werden kann). Dazu werden auch ‚Neuigkeiten‘ = Kurznachrichten weitergegeben.

Anlage 4 – Texte von Pater J. Kantenich zur Bedeutung und Gestaltung des 18. jeden Monats

- 1 „Wir feiern heute, denn es ist ein Festtag: der 18. Es ist der Tag des Liebesbündnisses. Wir sollten eigentlich öfter hier zusammenkommen und feiern ...
Für uns ist der Bündnistag ein besonderer Tag, es ist der Tag des Liebesbündnisses ... Er soll ein Erinnerungstag- und Erneuerungstag ... sein ...
Woran erinnert uns der heutige Tag? An die Liebesgemeinschaft untereinander und mit der lieben Gottesmutter. Was erneuern wir heute? Wir erneuern heute den Liebes-, Herzens- und Opferaustausch. Nicht nur wir tun es, unsere liebe Dreimal Wunderbare Mutter tut es auch. Sie tauscht mit uns ihr Herz, ihre Liebe und ihre Opfer aus. Es ist eine Erneuerung des Herzens- und Liebesaustausches ... Ebenso erneuert der dreifaltige Gott dieses Ja zu uns im Liebesbündnis ...

Wir sollten diese gegenseitige Liebes- und Opfergemeinschaft mit der Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt sehr oft erneuern. Die Schönstattkinder in der ganzen Welt feiern den 18. jeden Monats und erneuern an diesem Tag ihre Liebes- und Opfergesinnung. Sie bringen der Gottesmutter am 18. alle ihre Opfer ...
Wir kommen nicht mit leeren Händen in unser Kapellchen. Und wir verlassen es immer mit Händen, die mit Gnaden gefüllt sind. Warum bringen wir unsere Opfer zum Heiligtum? Damit sie Mittel werden zu unserer Heiligung. Diese Gnade sollten wir nicht nur für uns erbitten, sondern auch für andere, für die ganze Welt. ‚Ich heilige mich für sie.‘ Wir bringen unsere Opfer und legen sie in die Opferschale auf dem Altar, damit die Gottesmutter Seelen retten und heiligen kann. Wir sollten diese Haltung an jedem 18. für den kommenden Monat erneuern.

Es gibt viele Marienheiligtümer auf der weiten Welt. Wir wissen aber, was bei diesem Heiligtum, dem Heiligtum der

Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt, anders ist.“

(J. Kentenich am 18.2.1956, in: Am Montagabend Bd. 1)

- 2 „Es genügt nicht, dass die Gottesmutter hier ihren Platz genommen, ihren Wohnsitz aufgeschlagen hat. Wer die Geschichte Schönstatts kennt, der weiß – wir lesen es auch vorn am Altare auf der Altarborte –: Nichts ohne dich, aber auch nichts ohne uns! Wenn die Gottesmutter nicht eine ‚Ehrenwache‘ von Männern und Frauen um sich scharf, die das Heiligtum durch ihre Opfer tragen, kann sie hier nicht in der besagten Weise tätig sein. Sie will ja die Erzieherin sein, deshalb will sie auch mehr und mehr die Selbsterziehung der Menschen, der Völker in Bewegung setzen.

Wie ist das in Brasilien, in Südamerika? Dort wird jeden Monat in feierlicher Weise der 18. begangen in Erinnerung an den 18. Oktober 1914, den Gründungstag Schönstatts. Dort hat man erfasst, was es heißt: Hier ist ein neuer Gnadenort, ein neuartiger Wallfahrtsort! Jeden Monat wird eine Parole für die Selbsterziehung herausgegeben. Zum Beispiel für den jetzigen Monat: Männer und Frauen sollen sich in ihren Schwächen besser ertragen. Am 18. des nächsten Monats bietet das Volk alle die Opfer an, die nach der Richtung gebracht worden sind, und erwartet dann eine neue Parole für die Selbsterziehung im neuen Monat. Die Gnaden, die die Gottesmutter dort in ihrem Schönstattheiligtum gewährt, sind groß. Sie sind groß, weil die Bedingungen erfüllt sind, die die Gottesmutter erfüllt wissen will.“

(J. Kentenich in: Gründerworte in Maria Rast 1950)

- 3 „Wir wollten jeden 18. des Monats unsere Opfer zum Kapellchen bringen. Warum sollen wir das tun? Die Dreimal Wunderbare Mutter und Königin braucht unsere Beiträge zum Gnadenkapital. Sie möchte, was unser Erlöser wollte. Er wollte nicht nur für mich, für einen sterben; er wollte, dass alle Seelen gerettet würden. Dafür braucht die Gottesmutter unser Gebet und Opfer.“

(J. Kentenich am 20.2.1956 in: Am Montagabend Bd. 1)

- 3 „Der 18., unser Bündnistag, (prägt) sich langsam tiefer und tiefer in unser Leben ein. Das heißt praktisch, er wird mehr und mehr zu einem Mittelpunkt, zu einem Sammelpunkt, zu einem Ausgangspunkt unseres ganzen Lebens.

Was heißt das, er wird zu einem Sammelpunkt unseres Lebens? Es ist praktisch so: Unser tägliches Leben, das er mangelt vielfach der Sammlung. Wir sind so zerstreut. Wir bleiben halt immer an der Oberfläche hängen. Da begegnet uns d e r Mensch, da haben wir d a s Geschäft, dort d i e Schwierigkeit – wir bleiben immer an der Oberfläche.

Sehen Sie, da kommt nun der Bündnistag, der sammelt alle unsere seelischen Kräfte und konzentriert sie wieder auf ein persönliches Du, auf die Gottesmutter und auf den Himmelsvater. Was will das heißen? Unser ganzes Leben wird herausgerissen aus dem Unpersönlichen und in Verbindung gebracht mit dem Urpersönlichen, mit dem lebendigen, persönlichen göttlichen Du.

Das heißt praktisch: Wir erneuern unser Liebesbündnis. Wir erneuern unsere Hingabe an das göttliche Du, das uns überall im Leben begegnet. Nichts von ungefähr, von Gottes Güte kommt alles her. (Wir betrachten: Was ist) alles passiert im Laufe des letzten Monats? Und dann wissen wir, das ist Ausdruck des Liebesbündnisses. Der liebe Gott, die Gottesmutter haben das geschickt als Erweis dafür, dass sie uns und dass wir ihnen gehören ...

Deswegen brauchen wir den 18. Wir müssen uns wiederum erinnern, dass wir ihr und dass sie uns gehört, und dass wir treu, auf Gedeih und Verderb, miteinander verknüpft und verbunden sind. Deswegen wird der 18. ein Sammelpunkt, ein Ruhepunkt unseres ganzen inneren Lebens. Wir ruhen wieder aus in Gott und in der Gottesmutter.“

(J. Kentenich am 18.6.1956 in: Am Montagabend Bd. 2)